Poštnina plačana v gotovini.

Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei, Maribor.
Jurčičeva ulica 4. Telephon 24.

Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . . D. 10·—
Zustellen „ . . . . „ 11·—
Durch Post „ . . . . „ 10·—
Durch Post vierteljl. . . . „ 30·—
Ausland: monatlich . . . „ 18·—
Einzelnummer . . . . „ —·50
Sonntags-Nummer . . . „ 1·—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Beseljak und Matelic, in Zagreb bei Blockner u. Mosse, in Graz b. Kienreich, Rasteiger, „Zentrag", in Wien bei allen Anzengenannahmsstellen.

Nr. 135 — Samstag, den 17. Juni 1922 — 62. Jahrg.

Die Schuldenfrage.

Die Aufnahme, die das Memorandum des französischen Ministerpräsidenten in der amerikanischen Presse gefunden hat, beweist, daß tatsächlich von einer vollständigen Solidarität Amerikas und Frankreichs gesprochen werden kann. Hier besteht eine geschlossene Front gegen England. Nun ersucht Lloyd George im Anleihekomitee den Kampf mit Frankreich wieder aufzunehmen. Seine Absicht ist es, die Reparationsfrage selbst zur Diskussion zu stellen, und in dieser Politik wird die englische Regierung von Italien unterstützt. Wie Poincaree über diese Frage denkt, geht ja deutlich aus einer Aeußerung hervor, die er am 2. d. in der französischen Kammer getan hat. „Seit einigen Tagen", erklärte er damals, „werden in Kreisen der Reparationskommission gefährliche Versuche gemacht, die Frage der Anleihe von einer Verkürzung unserer Forderungen abhängig zu machen. Ich habe den Vertretern Frankreichs in der Reparationskommission sagen lassen, daß sie einen solchen Vorschlag nicht annehmen dürfen." Wie man sieht, handelt es sich wieder um zwei einander schroff entgegengesetzte Standpunkte, und wieder wird die Entscheidung von Amerika abgelehnt. Frankreich, vertritt wie Belgien die Ansicht, daß eine Herabsetzung der deutschen Schulden nicht ohne eine Beteiligung Amerikas an einem allgemeinen Schuldenerlasse durchführbar sei.

Es ist nicht zu leugnen, daß Lloyd George einen schweren Standpunkt haben wird, um gegen diese Auffassung aufzutreten. Hat er doch selbst am 31. Mai im englischen Unterhause die Forderung aufgestellt, daß auch England selbst eine Erleichterung in der Schuldenfrage gewährt werde, das heißt, daß die Vereinigten Staaten einen Teil der an England gewährten Kredite abstreichen. Und gerade jetzt berät man ja in London über die Entsendung einer Sondermission nach Washington, die Verhandlungen über die britische Schuld an die Vereinigten Staaten führen soll. Dadurch, daß Frankreich in der Frage der Herabsetzung der deutschen Reparationsschulden einen Zusammenhang zwischen jener der Kriegsschulden Frankreichs an die Alliierten herstellt, bringt es einesteils das englische Kabinett in Verlegenheit, indem England ja an Frankreich Forderungen hat, andererseits wird wiederum die Entscheidung den Vereinigten Staaten zugeschoben, und Lloyd George wird gezwungen, auf Washington zu horchen.

Deutschland hat jedenfalls keinen Anlaß, den Anleiheberatungen mit Optimismus entgegenzublicken. Die für den 31. Mai angedrohte Katastrophe ist ja vermieden worden, aber die finanzielle Lage ist eine außerordentlich schwierige. Und wie die Dinge liegen, muß man zu der Ansicht neigen, daß Frankreich seine eigene Position für sehr stark hält und daß es in der Reparationskommission den entscheidenden Einfluß hat. Die Art und Weise, wie in Paris die Zusammenkunft zwischen Poincaree und Lloyd George vorbereitet wird, zeigt, daß man nicht etwa an einen Abbau denkt.

Die Dinge liegen immer noch so, daß Frankreich und England no chimmer durch gemeinsame Interessen gebunden sind, die für die Ausgestaltung der gegenseitigen Beziehungen in erster Linie maßgebend sind, und eines der stärksten Bande zwischen den beiden Regierungen bilden die Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten.

Bei der Entwicklung, die die Beziehungen zwischen Washington und Paris in der letzten Zeit genommen haben, erscheint die Annahme berechtigt, daß Lloyd George kaum die Kraft aufbringen wird, um seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Die Anleiheaussichten sind ganz ungewiß, und in Berlin selbst wird von maßgebender Seite gegen eine sogenannte kleine Anleihe Stellung genommen.

Poincaree über Haag.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 16. Juni. Ministerpräsident Poincaree hat vorgestern abends in der Pressekonferenz den Journalisten sehr interessante Mitteilungen über Frankreichs Teilnahme an der Haager Konferenz gemacht. Der Ministerpräsident erklärte, es werde voraussichtlich zu einem erbitterten Kampf zwischen der französischen und der englischen Auffassung kommen. Poincaree vertritt die Ansicht, daß Frankreich diesem Kampfe nicht aus dem Wege gehen dürfe, nachdem es seinen Standpunkt vor der ganzen Welt dargelegt habe. Frankreich dürfe sich nach der Meinung der Regierung aber auch nicht dem Vorwurf aussetzen, abermals eine internationale Konferenz torpediert zu haben.

Nach Darlegung der Gründe, die Frankreichs Beteiligung an der Haager Konferenz als wünschenswert erscheinen lassen, betonte Poincaree, die Regierung habe nicht die Absicht, während der Kammerdebatte am Donnerstag die Vertrauensfrage zu stellen, um die Annahme der Kredite für die Studienkommission im Haag zu sichern. Das klingt fast so, als ob es der Regierung gar nicht unangenehm wäre, wenn diese Kredite abgelehnt würden. Dieser Eindruck wird durch die Aeußerungen der regierungsfreundlichen Presse verstärkt.

Rußland für die Abrüstung.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Eine Note an die Nachbarländer.

Moskau, 16. Juni. Der Volkskommissär für Aeußeres hat sich an die Regierungen Lettlands, Polens, Finnlands und Estlands mit einer Note gewendet, in der er bemerkt, die Konferenz von Genua habe die Hoffnungen der breiten Massen Europas nicht erfüllt. Die russische Delegation habe im Interesse aller Völker den Antrag auf allgemeine Entwaffnung gestellt, der aber infolge Entgegenwirkens der französischen Delegation zurückgewiesen worden sei.

Seiner friedlichen Politik getreu, habe Rußland beschlossen, sich an die Regierungen der obgenannten Republiken mit dem Vorschlag zu wenden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden, um zusammen mit Rußland über eine Reduktion der Streitkräfte der genannten Länder zu beraten. Die russische Regierung ist bereit, auch mit anderen weiter entlegenen Ländern, deren Grenzen noch nicht reguliert sind, in Unterhandlungen zu treten.

Deutschland bezahlt wieder 50 Millionen Goldmark.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 16. Juni. „Journal" stellt fest, daß die Reparationskommission gestern von der ordnungsmäßigen Zahlung der am 15. Juni fälligen 50 Millionen Goldmark benachrichtigt wurde.

Italiens Antwort an Frankreich wegen der Haager Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 15. Juni. Der italienische Botschafter Sforza gab im Ministerium des Aeußeren die Antwort Italiens auf das Memorandum der französischen Regierung betreffend die Haager Konferenz. Die italienische Regierung hält es für unnütz, die Bedingungen, unter denen die Konferenz abgehalten werden soll, abzuändern.

Jugoslawien, Rumänien und Griechenland gegen die bulgarischen Bandeneinfälle.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Bukarest, 16. Juni. Die Regierungschefs und die Minister von Jugoslawien, Rumänien und Griechenland, die bei der Hochzeit König Alexanders in Beograd versammelt waren, erörterten die Frage der Einfälle bewaffneter bulgarischer Banden auf rumänisches, griechisches und serbisches Gebiet. Da sich in den letzten Zeiten diese Angriffe beträchtlich vermehrten, beauftragten die griechische u. d. südslawische Regierung Rumänien in Sofia durch einen Kollektivschritt dagegen zu protestieren. Der Minister des Auswärtigen hat gestern dem bulgarischen Vertreter in Bukarest eine diesbezügliche Note überreicht.

Ein englischer Politiker über den Wiederaufbau Europas.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

London, 15. Juni. Lord Palmoore erklärte auf der Jahresversammlung der Friedensgesellschaft in London, in der er den Vorsitz führte, die grundlegenden Fragen, von denen der Friede in Europa abhänge, seien die Regelung der deutschen Reparationen und die Beschaffung von Krediten für Rußland. Solange die deutschen Reparationen nicht geregelt seien, werde Europa das friedlose Europa bleiben. Diese Regelung könne nur auf Grundlage einer vernünftigen und möglichen Summe erzielt werden. Der deutsch-russische Vertrag von Rapallo bedeute einen Fortschritt. Er sei nicht ein militärischer Garantievertrag, sondern ein Vertrag zur Förderung des Handels zwischen Völkern, die schwer unter den Folgen des Krieges gelitten haben.

Schießerei zwischen Kommunisten und Gendarmen in der tschechoslowakischen Republik.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Ein Mann erschossen. — Fünf Personen verwundet.

Neustadl an der Waag, 15. Juni. Gestern wurde in Neustadl der kommunistische Vertrauensmann und Agitator Ondrej Bafdik wegen Aufhetzung und verschiedener Gewalttaten verhaftet und nach dem Gerichte in Trentschin überführt. Um 22 Uhr versammelten sich auf dem Stadtplatze ungefähr 500 Personen und beschossen die Gendarmerieabteilung, die die Menge zum Auseinandergehen aufforderte. Da sie erfolglos blieb, mußte eine weitere Gendarmerieverstärkung herbeigeholt werden. Als die Gendarmen von der Menge mit Steinen beworfen wurden, wurde abermals aus der Menge geschossen, und schließlich machte die Gendarmerie nach dreimaliger Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen, schließlich von der Waffe Gebrauch, wobei ein junger Mann erschossen und nach den bisherigen Feststellungen fünf Personen verwundet wurden. Inzwischen kamen den Kommunisten aus den Nachbargemeinden Verstärkungen zu Hilfe. Zwei Kolonnen wurden aber von der Gendarmerie zur Rückkehr gezwungen. Die Ruhe wurde um 23 Uhr 15 vollkommen wieder hergestellt.

Die unfreiwillige Feuerwehr der Wiener Banken.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 14. Juni.

Im letzten Augenblick ist die Feuerwehr ausgerückt. Die Tragbalken begannen sich bereits zu biegen, qualmender Rauch strömte aus zersprungenen Fenstern, und das Gebäude, schwach und morsch genug, schien über Ja und Nein in sich zusammenzustürzen. Ob die freiwillig-unfreiwillige Feuerwehr der Wiener Großbanken, die jetzt die Schlauchlinien einer zu gründenden neuen Notenbank zieht, imstande sein wird, dem verheerenden Element Einhalt zu bieten und Haus Neuösterreich vor dem vollständigen Untergang zu retten, hängt in letzter Linie davon ab, ob die Hydranten genügend gespeist sein werden. Natürlich nicht mit dem Wasser großmütiger Versprechungen, sondern mit klingender Edelvaluta. Die Wiener Großbanken haben es sich lange, ungebührlich lange überlegt, das Ihrige zu tun und sich zu der praktischen Erkenntnis durchzuringen, daß es keine Arche Noah gibt, welche die Bankdirektoren und ihren straffen Geldsack aus der allgemeinen Sintflut zu retten vermöchte. Es hat erst ziemlich deutlicher Vormahnungen bedurft, daß eine Neuauflage des ersten Dezembers, des Plünderungstages im vergangenen Jahre, sich unbedingt einer besseren und zielbewußteren Organisation erfreuen würde, daß diesmal weniger Hotelzimmer und Schuhgeschäfte als ragende Bankpaläste das Ziel der entfesselten Massenverzweiflung bilden würden, und daß kein eiserner Rollbalken imstande wäre, dem Volkssturm des Hungers Einhalt zu gebieten. Genug an dem, die Feuerwehr ist auf dem Platz erschienen. Ob ganz freiwillig oder einem mehr oder weniger sanften Zwang gehorchend, gehört auf ein anderes Blatt, das man am heutigen Tag ruhig überschlagen kann.

Die Wiener Großbanken haben Mittel in Edelvaluta zur Gründung einer neuen Notenbank zur Verfügung gestellt und damit die unnütze Vogel-Strauß-Politik aufgegeben, beharrlich zu leugnen, daß es im Inland ausländische Zahlungsmittel genug gibt, um den notwendigen Devisenfond aufzubringen. Trotz aller offiziellen Dementis und Börsenkommuniques war der Faden ungemein dünn, an dem das Damoklesschwert einer allgemeinen Valuten- und Devisenanforderung gehangen ist. Hinter den grüngepolsterten Türen der Direktionsbüros mußte man sich überdies die sorgenvolle Frage vorlegen, wo die Garantien dafür aufzufinden wären, daß nicht nach der Wegfegung der demokratischen Republik eine solche Valutenanforderung in recht unregelmäßiger und zwangloser Form sich vollzöge. Man konnte sich schließlich daraus kein Hehl machen, daß in einer Zeit, in der Lloyd George sich mit Tschitscherin, dem Vertreter der Sowjetrepublik, an den grünen Tisch setzt, der König von Italien Lenin seinen lieben Vetter nennt, und daß Deutschlands Wirth und Rathenau die Bolschewisten als durchaus vertragsfähig anerkennen, mit der angeblichen Angst der Westmächte vor einer neuen Räterepublik in Europa, die sich im Herzen Miteleuropas bilden könnte, kein vernünftiger Mensch mehr rechnen wird, daß auch nicht die Knochen eines einzigen Poilu, geschweige denn eines Tommy riskiert werden dürften, um die Kassenschränke der Wiener Bankdirektoren vor unerwünschten Besuchern zu bewahren. Die Drohung mit dem Bolschewismus in Oesterreich ist längst ebenso unwirksam geworden, wie jene mit dem Anschluß an Deutschland. Angesichts der österreichischen Valutakatastrophe war der geistige Führer unserer Sozialdemokra-

lie, Otto Bauer, mit einem Projekt des wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland hervorgetreten. Die deutsche Regierung sollte eine Notenbank in Deutschösterreich ins Leben rufen, das deutsche Privatkapital acht Milliarden Mark aufbringen, um dafür mit dem Privileg der Notenemission in Deutschland ausgestattet zu werden, während das Deutsche Reich weitere acht Milliarden zur Bedeckung unseres Defizits zur Verfügung stellen müßte. Derart wäre das Schicksal der Krone an jenes der Mark gefesselt gewesen. Sie hätte keinesfalls unter den ein für allemal gesetzlich festgestellten Bruchteil einer Mark sinken können. Der Konstrukteur dieses finanziellen Luftschlosses vermochte sich allerdings keinen Augenblick lang darüber Zweifeln hinzugeben, daß sein Projekt an der Unmöglichkeit für Deutschland scheitern mußte, eine Handlung zu begehen, die als Bruch des Friedensvertrages von Versailles gedeutet oder wenigstens mißdeutet werden könnte. Ein Vorwand zur Besetzung deutschen Gebietes durch französische Truppen, wobei es sich möglicherweise nicht allein um das Ruhrgebiet gehandelt hätte, wäre vielleicht den Franzosen gerade im Hinblick auf ihre Meinungsverschiedenheiten mit der übrigen Entente im höchsten Grade willkommen gewesen und im Augenblick des Scheiterns der eigenen Anleihehoffnungen durfte Oesterreich dem stammverwandten Deutschland nicht zumuten, sich in den Katastrophenwirbel der Kronenwährung hineinreißen zu lassen.

So erhob si chneuerdings die Schicksalsfrage: Wie kommen wir zur ausgiebigen Hilfe durch das Ententekapital? Dieses Ententekapital hat zuletzt durch den Mund der Abgesandten Morgans die trockene Antwort gegeben: Ihr selber seid es, die vorangehen müssen. Helft euch selbst, dann werden, vielleicht, wir euch helfen. Die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Notenbank ist ja seit Jahr und Tag bekannt und anerkannt. Nur hatte sich neuösterreichischer Optimismus vorgestellt, damit bis auf weiteres zuwarten zu können. Die neue Notenbank sollte sozusagen den Aufputz der Fassade des Wiederaufbauwerkes bilden. Die Szenenfolge stand unweigerlich fest. Zu allererst, als stimmungs- und wirkungsvolle Ouvertüre: ausgiebige Auslandshilfe, dann die Beseitigung des Fehlbetrages im Staatshaushalt und durch beide zusammen eine Stabilisierung der Währung. Schlußapotheose: Gründung der Notenbank, die natürlich dank der Auslandshilfe über die hinreichende Menge von Geld und Devisen verfügen müßte, um durch deren Abgabe auf etwa im Stelgen begriffene Valutenkurse drücken zu können. Solche Rechnung war aber, wie gesagt, ohne den ausländischen Wirth gemacht. Mit der Notenbank und deren Errichtung durch eigene Kraft soll nun der vielversprechende Anfang gemacht werden.

Natürlich dreht sich jetzt alles darum, wie die Banken den Devisenvorrat, den sie zur Verfügung stellen, bemessen werden. Angesichts des Riesendefizites im österreichischen Staatshaushalt muß wohl eine hundertprozentige Bedeckung der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknotenmenge geheischt werden. Und da dieser Umlauf etwa vierhundert Milliarden Kronen beträgt, so werden die Wiener Banken nach dem heutigen Kurs zumindest hundert Millionen Schweizer Franken aufzubringen haben. Dazu kommt aber, daß damit noch lange kein dauernder Schutzdamm gegen die Entwertung unseres Geldes aufgeführt wäre. Die neue Bank darf keine neuen Noten auf den Markt werfen. Sie kann dem Staat keine Banknoten zur Deckung seines Defizites zur Verfügung stellen. Derart ist das große Problem der Ausgabeneinschränkung keineswegs etwa auf einem Seitengeleise verschwunden. Und ebensowenig können wir der längstversprochenen Auslandshilfe entraten. Im französischen Senat ist gestern der österreichische Kredit verabschiedet worden und die Hoffnung besteht immerhin, daß dieses Beispiel schon aus Gründen politischer Rivalität die Schnüre des italienischen Geldbeutels lockern wird. Wie gesagt, für den Augenblick ist, wenn man Optimist sein will, das hereinbrechende Chaos vertagt. Aufgeschoben aber ist nicht aufgehoben! Der Brand ist nicht gelöscht, sondern bestenfalls nur eingedämmt. Bevor wir nicht wissen werden, welches Kapital der neuen Notenbank zur Verfügung steht, welcher Kurs der Krone von unseren Rettern in den Wiener Bankpalais als angemessen betrachtet wird und wie wir uns die Mittel beschaffen werden, unseren Importbedarf zu decken, wäre es im höchsten Grade unklug, in den Jubelruf des „alles gerettet!" auszubrechen.

Silas Pläne.

Eine großösterreichische Partei.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 15. Juni. Nach dem Plan der Exkaiserin soll die legitimistische Bewegung in Oesterreich den geänderten Verhältnisse angepaßt werden. Es soll einer französischen Anregung entsprechend eine großösterreichische Partei gegründet werden, die alle legitimistischen Gruppen umfassen und in der zunächst der Gedanke der Legitimität hinter dem großösterreichischen Gedanken und dem sich daraus ergebenden Kampfe gegen die Anschlußbewegung zurücktreten soll. Der Hauptsitz dieser Bewegung, an deren Spitze Erzherzog Eugen gestellt werden soll, wird Salzburg sein. Träger der Idee sind der gewesene österreichische Ministerpräsident Graf Clam Martinitz, Fürst Schönburg u. a. Die Vorarbeiten für die Organisation einer großösterreichischen Partei seien bereits durchgeführt. Engste Verbindung soll diese Partei mit den Kroaten (!!) und einem Teile des tschechischen Adels nehmen. Die wohlwollende Förderung durch maßgebende französische Kreise soll der Partei gesichert sein.

Der neue ungarische Gesandte in Madrid.

Ein getreuer Knappe der Exkönigin.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 15. Juni. Die ungarische Regierung ernannte zum Gesandten in Madrid den bisherigen Gesandten in Paris Johann v. Praznovsky. Herr v. Praznovsky ist bereits nach Madrid abgereist, wo er als alter Legitimist im Interesse der Exkönigin seine Tätigkeit entfalten wird.

Poincaree und Japan über die Haager Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Paris, 16. Juni. „Echo de Paris" meldet, daß die gestern stattgehabte Unterredung zwischen Poincaree und Jasper die vollständige Uebereinstimmung der französischen und belgischen Ansichten bezüglich der Haager Konferenz insbesondere in der Frage des Privateigentums habe feststellen können.

Rumänien und die Haager Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Bukarest, 15. Juni. Der rumänische Delegierte zur Konferenz im Haag, Diamandi, hat genaue Instruktionen erhalten. Eine Wiederaufnahme der Diskussion über die beßarabische Frage sei nicht zuzulassen, da Rumänien diese Frage durch die Konferenz von Genua als endgültig erledigt betrachte. Bezüglich der übrigen Fragen werde Rumänien solidarisch mit den Staaten der Kleinen Entente die Gemeinsamkeit der Ansichten mit Frankreich und England aufrecht erhalten.

Eröffnung der Haager Konferenz.

Telegramme der „Marburger Zeitung".

Haag, 16. Juni. (Havas.) Die Haager Vorkonferenz wurde heute durch den Minister des Aeußeren van Karnebeek eröffnet.

Karnebeek Präsident der Sachverständigenkonferenz.

Haag, 15. Juni. Die Konferenz der Sachverständigen hat den holländischen Minister des Aeußeren van Karnebeek zum Präsidenen gewählt.

Eine Erklärung Karnebeeks.

Haag, 15 Juni. In der Eröffnungssitzung der Vorkonferenz erklärte Karnebeek in seiner Begrüßungsansprache: Ich habe den Bevollmächtigten keine Richtlinien zu geben. Die Aufgabe der Konferenz betrachte ich als sehr schwierig, in Anbetracht der Meinungsverschiedenheiten über die Methoden und Grundsätze, die Sowjetrußland und die anderen Staaten trennen. Nach dem ersten Zusammentreten hege ich jedoch die Hoffnung, daß die Beratungen in der günstigen Atmosphäre des Haager Parlamentes, das der internationalen Gerechtigkeit gewidmet ist, einen befriedigenden Verlauf nehmen werden.

Das amerikanische Budget.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Washington, 16. Juni. Im Staatsvoranschlag der Vereinigten Staaten für das laufende Jahr werden die Staatsausgaben um 1,7 Milliarden niedriger angesetzt als für das Vorjahr.

Bürgerkrieg in Irland.

Weitere Brandschatzungen.

Belfast, 15. Juni. Durch Brandlegung sind fünf Gebäude vollständig vernichtet worden.

Der internationale Holzarbeiterkongreß beendet.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Wien, 15. Juni. Der internationale Holzarbeiterkongreß hat gestern seine Beratungen beendigt. Der vorgelegte Entwurf über das neue Statut wurde angenommen. Als Sitz der Union wurde wiederum Amsterdam bestimmt.

Demission des chinesischen Kabinetts

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Peking, 14. Juni. Die Demission des Kabinettes wurde angenommen. Im neuen Kabinette übernahm Dr. Yan das Präsidium und das Portefeuille des Aeußeren.

Die Krönung Königs Aleksander.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 16. Juni. Wie die „Novi list" in der heutigen Nummer berichten, soll die Krönung des Königs Alexander am 17. August d. J. in Beograd stattfinden

Auflösung separatistischer Vereine in Kroatien.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Zagreb, 16. Juni. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung im Sinne ihres Vorgehens gegen die staatsfeindliche Politik des kroatischen Blockes, den kroatischen Sokol am Wilsonplatze, den Verein „Hrvatska žena" (Die kroatische Frau), der im Künstlerpavillon sein Versammlungslokal hat, und noch einige andere separatistische Vereine in Zagreb und in der Provinz aufzulösen.

Unsere Grenzregulierung mit Rumänien.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 16 Juni. Im Ministerium des Aeußeren wird eifrig an der Vorbereitung für die definitive Grenzregulierung mit Rumänien gearbeitet. Am 12. d. sind nordwestlich von Vob jugoslawische und ungarische Delegierte zwecks definitiver Grenzregulierung zwischen Jugoslawien und Ungarn zusammengetreten.

Sitzung des demokratischen Klubs.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 16. Juni. Gestern nachmittags hielt der Demokratische Klub eine Sitzung ab, in der folgende Resolution eingebracht wurde: Der Abgeordnetenklub der demokratischen Partei hat in den letzten Tagen über die politische Situation in unserem Lande verhandelt und mit besonderer Rücksicht auch die Verhältnisse, unter denen derzeit die Regierung und die Partei ihre Politik führen, den Klubmitgliedern, welche in der Regierung vertreten sind, das Vertrauenvotum ausgesprochen. Der demokratische Klub äußerte den Wunsch, mit den Mitgliedern der Regierung in der Führung der Staatsangelegenheiten und in der Durchführung des Parteiprogrammes unter besonderer Berücksichtigung der dringenden Gesetzesvorlagen zu gehen. Im demokratischen Klub wurde beschlossen, an Stelle des erkrankten Ministers für soziale Politik Zerjav eine andere Persönlichkeit aus dem Klub zu beordern.

Unsere Delegierten in der Haager Konferenz.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 16. Juni. Im Ministerium des Aeußeren wurde die definitive Mitgliederliste der Delegation, welche unseren Staat in der Haager Konferenz vertreten wird, festgesetzt. Mihajlo Gavrilović, unser bevollmächtigter Minister in London, wurde zum Chef der Delegation bestimmt. Dr. Bogdan Marković, Direktor der Uprava Fondova, und Dr. Strahimir Miletić, Sekretär des Außenministers, sind als Facherperten der Delegation zugeteilt. Unsere Delegation wird im Haag mit der tschechoslowakischen, rumänischen und der polnischen Delegation zusammentreffen, um nach der neugeschaffenen Situation ein gemeinsames Programm aufzustellen.

Eine Rüge des Papstes an die jugoslawischen Bischöfe.

Telegramm der „Marburger Zeitung".

Beograd, 15. Juni Die heutige Nummer der „Politika" berichtet aus Rom, daß der päpstliche Staatssekretär im Namen des Heiligen Stuhles allen katholischen Bischöfen, die sich an den Hochzeitsfeierlichkeiten in der Saborkirche in Beograd beteiligt hätten, eine Rüge erteilt habe. Die Hochzeit wurde be-

---

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

54

(Schluß.)

Torwesten, der zu Beginn der Verhandlung beim Namensaufruf der Zeugen so sehr mit dem Gedanken an Heidy beschäftigt gewesen war, daß er gar nicht aufgeblickt hatte, richtete sich jetzt wie elektrisiert auf.

Mit Mühe nur konnte er einen Ausruf der Ueberraschung unterdrücken. Dann suchte sein leuchtender Blick Heidy, die den Zeugen neugierig erwartungsvoll betrachtete.

„Ich danke dir, mein Gott!" murmelte Torwesten halblaut und atmete tief auf.

Der Vorsitzende stellte die üblichen Fragen, aus denen sich ergab, daß Maier bis vor kurzem die Stellung eines Kammerdieners bei Herrn Max Schönfeld bekleidet hatte und dessen Forschungsreise mitmachen sollte.

Doch war er in Marseille, wo sich die Gesellschaft einschiffen wollte, schwer erkrankt und mußte im dortigen Spital zurückgelassen werden. Er war 35 Jahre alt, aus Graz in Steiermark gebürtig und gänzlich unbescholten. Dann wurde er vereidigt und sagte aus, daß Herr Torwesten, den er schon von früherher kannte, am Abend des 29. Mai etwa um 11 Uhr mit seinem Herrn in dessen Wohnung gekommen und die Nacht über dort geblieben sei. Die beiden Herren trennten sich erst um 7 Uhr früh am Bahnhof, wohin Herr Torwesten ihnen noch das Geleite gegeben hatte.

„Wunderbar, wie es Ihnen gelungen ist, diesen Zeugen, den alle Welt in Afrika glaubte, aufzufinden!" sagte der Staatsanwalt kopfschüttelnd zu Dr. Herrlinger. Worauf dieser, auf Silas Hempel weisend, antwortete:

„Nicht mir, sondern dem Herrn Zeugen hier gebührt das Verdienst. Er hat damit wieder einmal bewiesen, daß, was er in die Hand nimmt, auch gründlich erledigt wird."

Der Detektiv lächelte:

„Bah, dabei war gar keine Kunst. Ich begnügte mich eben nicht nur mit der Annahme der Abreise, sondern verschaffte mir eine unmittelbar vor Aufbruch der Expedition zusammengestellte Liste sämtlicher Teilnehmer. Es konnte ja immerhin möglich sein, daß Herr Schönfeld im letzten Augenblick zurückgetreten war. Aus dieser Liste sah ich, daß nicht sein langjähriger Kammerdiener Maier, sondern ein in Marseille gemieteter Diener sein Begleiter war. Das andere ergab sich dann fast von selbst."

In diesem Augenblick erhob sich der Vorsitzende, nachdem er die Lektüre des ihm überbrachten Schreibens beendet hatte.

Züge und Stimme waren bewegt.

„Meine Herren", begann er, „ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die vielleicht noch wunderbarer ist, als das unerwartete Erscheinen des Alibizeugen Maier in diesem entscheidenden Moment. Man teilt mir von der Leitung des Spitals soeben mit, daß Charles Lytton gestorben ist. Sein Zustand hatte sich bereits im Laufe der Nacht verschlimmert. Am Morgen bekam er einen Blutsturz und fühlte selbst, daß es mit ihm zu Ende gehe. Da entschloß er sich aus freien Stücken, sein Gewissen zu erleichtern und ein volles Geständnis abzulegen. Dasselbe wurde in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben und von Charles Lytton eigenhändig unterschrieben. Man übersandte es mir zugleich mit der Todesnachricht. Es stimmt in allen Punkten mit den uns von Dr. Herrlinger als wahrscheinlichen Hergang gegebenen Ausführungen überein. —

Insbesondere bestätigt es, daß John Lytton den Mord an Chambers beging. Chambers wollte tatsächlich durch eine offene Erklärung jede Aussöhnung Torwestens mit der Traumtänzerin zu verhindern. Lytton folgte ihm, traf aber erst in Solitudo wieder mit ihm zusammen, wo Chambers eben in wilder Hast die Zimmer nach seinem Nebenbuhler durchsuchte, nachdem er mit Gewalt durch ein schlecht verschlossenes Küchenfenster ins Haus gedrungen war. Den Koffer mit Kleidern hat Lytton dann gepackt und mitgenommen, einerseits, weil man dadurch auf eine Flucht Torwestens schließen mußte, andererseits, weil man für Torwestens Gefangenhaltung sich vorsehen wollte.

Auch die Ermordung der beiden Chauffeure kommt auf sein Konto. Wastler wurde, wie wir bereits wissen, erwürgt, Maresch in betrunkenem Zustande in die Donau gestürzt. Den ganzen Plan soll der alte Lytton erdacht haben. Inwieweit dies richtig ist, wird die nun neu einzuleitende Untersuchung ergeben. Ich danke also den Herren Geschworenen einstweilen für ihr heutiges Erscheinen. Ihr Urteil abzugeben, werden sie in einem späteren Zeitpunkte gebeten werden.

Herr Torwesten, Sie sind selbstverständlich aus der Haft entlassen. Ich gestatte mir zum Schluß, Ihnen meine besondere Genugtuung über die glückliche Wendung der Verhandlung auszusprechen. Es ist auch für den Richter stets ein erhebendes Gefühl, wenn derjenige, der diesen Saal als Angeklagter betreten hat, ihn als freier, unbescholtener Mann verlassen kann."

Der Staatsanwalt hatte während dieser Rede in dem Geständnis Charles Lyttons geblättert.

Jetzt, als der Vorsitzende schwieg, erhob er sich rasch.

„Auch ich habe hier noch eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen", sagte er in merklich wärmerem Tone als bisher. „Es wurde nicht nur in der Voruntersuchung, sondern

kanntlich nach orthodoxem Ritus gefeiert. In folge Abwesenheit des päpstlichen Nuntius konnte man noch nichts Sicheres erfahren, jedoch hält es sein Vertreter für nicht ausgeschlossen, daß dieses Gerücht der Wahrheit entspricht.

London, 15. Juni. Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 3½% herabgesetzt.

Marburger und Tagesnachrichten.

Auszeichnungen der Minister. Aus Beograd, 16. d., wird uns telegraphiert: König Ferdinand von Rumänien hat dem Ministerpräsidenten Pašić, sowie den Ministern Marinković, Trifković und Pribičević den Orden des rumänischen Sternes 1. Klasse, den übrigen Ministern den rumänischen Kronenorden 1. Klasse verliehen. Seine Majestät König Alexander hat den Ministern Kumanudi, Marinković, Rafajlović, Zerjav und Pucelj das Band des St. Sava-Ordens verliehen.

Die Geschenke des englischen Königs und des Prinzen von York an das Königspaar. Das englische Königspaar hat dem König Alexander und der Königin Marija eine silberne Schreibgarnitur geschenkt. Der Herzog von York hat dem König eine goldene Tabatiere und der Königin eine silberne Tasse geschenkt.

Die Hochzeitsgeschenke Rumäniens an die Königin Marija. Aus Bukarest, 15. d., wird uns telegraphiert: Die Stadtgemeinde Bukarest hat der Königin Marija anläßlich ihrer Vermählung ein großes Luxusauto geschenkt, die Stadtgemeinde Jassy die Einrichtung für ein großes Zimmer im altrumänischen Stile. Nachdem das Parlament nicht tagt, hat die Regierung beschlossen, der Königin Marija als Hochzeitsgeschenk aus der Staatskassa 25 Millionen Francs zu spenden.

Der Herzog von Udine an unseren König. Aus Beograd, 16. d., wird uns telegraphiert: Der Herzog von Udine hat vor dem Verlassen unseres Staates nachfolgendes Telegramm an König Alexander gerichtet: „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien, meines Souveräns und Kousins, möchte ich vor dem Verlassen des jugoslawischen Bodens Eurer Majestät und der Königin noch meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Gleichzeitig bitte ich Eure Majestät meinen herzlichsten Dank für den ausgezeichneten Empfang auszudrücken."

Die Kosten der königlichen Hochzeit. Wie „Novi List" aus Beograd meldet, hat der Finanzminister in der letzten Sitzung des Demokratenklubs erklärt, daß die Kosten für die Hochzeitsfeierlichkeiten nachfolgende waren: Für die Einrichtung des Schlosses 33 Millionen, für den Zubau des Schlosses 8½ Millionen, für die Feierlichkeiten selbst 6 Millionen, für die Zuziehung des Militärs bei den Feierlichkeiten 4 Millionen, für die Hochzeitsgäste 1½ Millionen, im ganzen also 53 Millionen.

Evangelisches. Sonntag den 18. Juni um 10 Uhr vormittags findet ein evangelischer Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag Bibelstunde in der Pfarrkanzlei.

Trauung. Donnerstag den 15. d. fand in der hiesigen Domkirche die Trauung des Herrn Ivan Sušnik, Beamten der Südbahn, mit Fräulein Josefine Tkalec, Kaufmannstochter, statt. Als Trauzeugen fungierten für die Braut deren Onkel, Herr Juraj Tkalec, Sudski-Kapetan 1. Klasse aus Zagreb, und für den Bräutigam Herr Josef Kukovič, Großindustrieller in Maribor.

Todesfall. Mittwoch den 13. d. starb Herr August Rudl, Handelsangestellter ,im 26. Lebensjahre.

Weitere zwei Vorträge des Prof. Bostunič. Montag den 19. d. wird Herr Prof. Gregorij Bostunič in den Räumlichkeiten der hiesigen Volksuniversität über „Die Entwicklung der russischen Literatur in den letzten 150 Jahren", Dienstag den 20. d. über die „Don Juan-Sage von Spanien bis Rußland im Wandel der Zeiten" sprechen. Beginn um 20 Uhr. Herr Prof. Bostunič hält heute Freitag und Sonntag vormittags um 10 Uhr seine Vorträge in Ptuj in der „Mestna glasbena šola" ab.

Die letzte Nummer der „Marburger Zeitung" — vergriffen. Die letzte Nummer der „Marburger Zeitung "wurde im Detailverschleiß vollkommen ausverkauft, so daß sich der Verlag gezwungen sah, eine zweite Auflage herzustellen, die gleichfalls in wenigen Minuten vergriffen war.

Personenzugsverkehr nach Ruše, beziehungsweise Bistrica. Vom Verkehrsamte der Südbahn in Maribor erhalten wir folgende Zeilen: Täglich, daher auch an Sonn- und Feiertagen verkehrt von Maribor HB. bis Ruše und zurück, jedoch nur bis Maribor K. B., der sogenannte Personalzug, der bis auf Widerruf und nach Maßgabe der vorhandenen Plätze auch Passagiere in der dritten Wagenklasse aufnimmt. Abfahrt von Maribor H. B. um 16.40, Maribor K. B. 17.05, Ankunft in Ruše 17.25. Abfahrt in Ruše 17.30, Ankunft Maribor K. B. 17.48. Der Zug hält auch in Limbuš und Bistrica. Außerdem verkehrt nur an Werktagen zwischen Maribor K. B. und Bistrica ein Personalzug in der Frühe; Abfahrt Maribor K. B. um 6.10, Ankunft Bistrica 6.22. Abfahrt Bistrica 6.27, Ankunft Maribor K B. 6.41

Einhebung neuer Gemeindesteuern. Amtlich wird verlautbart: Der Stadtmagistrat von Maribor hat im Sinne des Gesetzes des Finanzministeriums, Abteilung Ljubljana vom 22. Mai 1922, Zahl 17.118, die Bewilligung erhalten, für den Nachtbesuch von Gast- und Kaffeehäusern, sowie Bars, endlich für das Kartenspiel auf Grund eines besonderen Tarifes eine Steuer einzuheben. Die Oeffentlichkeit wird hievon in Kenntnis gesetzt mit dem Bemerken, daß mit der Einhebung dieser Steuer am 17. d. M. begonnen werden wird.

Unterbrechung des elektrischen Stromes am Sonntag. Das städtische Elektrizitätsunternehmen (Mestno elektrisko podjetje) ersucht uns, mitzuteilen, daß wegen dringender Arbeiten im Faaler Werke die Stromlieferung am Sonntag den 18. d. von 7 bis 12 Uhr mittags unterbrochen wird.

Das Sommerfest der Feuerwehr in Maribor. Das Sommerfest der Feuerwehr, das am Donnerstag in der ehemaligen Kadettenschule stattfand, nahm einen äußerst animierten Verlauf. Schon um 2 Uhr nachmittags zogen größere und kleinere Gruppen zu Fuß gegen die Kralja Petra Kaserne, wer dazu keine Lust hatte, vertraute sich dem Auto an und wurde für zwei Dinar an Ort und Stelle gebracht. Von weitem hörte man lautes Treiben und es dünkte einem, er sei im Wiener Volksprater. Doch bevor man in das Paradies gelangen konnte, galt es noch, zwischen Scylla und Charibdis durchzukommen. Das waren die Sammler, die gegen Bestätigung Separatbeiträge für die neue Autoturbinenspritze einhoben. Wohl jeder trug sein Scherflein dazu bei. Am Festplatze selbst herrschte ein lebhaftes, buntbewegtes Treiben. Da waren Erfrischungszelte, bei denen man sich körperlich zu „neuen Taten" rüsten konnte, eine Trafik für den, der das Rauchen absolut nicht lassen konnte, Konfettistände und Stände mit Papierbällen, die das notwendige Rüstzeug lieferten. In den Zelten waren liebenswürdige Frauen und Mädchen emsig tätig, die von den braven Feuerwehrleuten assistiert wurden und viel zur Verschönerung des glänzenden Festes beitrugen. Von den einzelnen Belustigungen erweckte wohl das Lanzenstechen das meiste Aufsehen und es erhoben sich jedesmal wahre Lachsalven, wenn der Versucher recht weit vom Ziele abkam. Der Tanzboden hatte ebenfalls recht zahlreichen Besuch aufzuweisen. Mittlerweile wurde es langsam dunkel, der Festplatz wurde prachtvoll elektrisch beleuchtet und in den Abendstunden wurde das Feuerwerk abgebrannt, das effektvoll wirkte. Das Fest war sehr gut besucht, denn noch um 10 Uhr nachts brachten die Autos immer wieder neue Scharen von Ankömmlingen, die sich alle bis in die Morgenstunden köstlich unterhielten. Es ist zu erwarten, daß unserer braven und aufopfernden Freiwilligen Feuerwehr ein netter Reinertrag zufloß, so daß die Anschaffung der Autoturbinenspritze endlich in greifbare Nähe gerückt ist.

Das Volksfest des Stadtverschönerungsvereines in Maribor. In unserem Berichte über das Volksfest des Stadtverschönerungsvereines vom 11. d. hat sich ein Irrtum eingeschlichen, indem nicht die Werkstättenkapelle, sondern eine andere Kapelle konzertierte, was wir hiermit richtigstellen.

Außerordentliche Versammlung der Südbahnpensionisten. Donnerstag den 29. d. um 9 Uhr vormittags findet in der Gambrinushalle eine außerordentliche Versammlung statt. Es werden sämtliche Mitglieder zur Teilnahme eingeladen. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

Vom Auto gestürzt. Der Maschinenmeister Emanuel Zappe wollte gestern nachmittags mit dem Personenauto zum Feste der Feuerwehr in die Kadettenschule fahren. In dem Momente, als er das Auto bestieg, begann sich dieses in Bewegung zu setzen, Zappe fand keinen Halt und stürzte auf das Steinpflaster. Da er schwere innere Verletzungen erlitt, wurde er mit dem Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus überführt, von wo er nach erfolgter Untersuchung und Hilfeleistung in häusliche Pflege übergeben wurde.

Gattenmord. Aus Sv. Volfenk bei Središče (Polstrau), 16. d., wird uns gemeldet: Hier ereignete sich am 12 .d. ein bestialisches Verbrechen. Andreas Lichtenwallner, ein durch und durch verkommener und dem Trunke ergebener Mensch, lockte gegen halb 9 Uhr abends seine Frau in den Keller und erwürgte sie dort. Vor der Tat sperrte er noch alle Türen von innen zu, damit niemand zu Hilfe kommen könne. Die Frau, die ein kleines Häuschen und einen Weingarten besaß, hinterläßt zwei unversorgte Kinder. Der Mörder, der es nur auf den Besitz abgesehen hatte, befindet sich bereits in Haft. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen.

Vom Schwurgerichte.

Ein Vatermord.

Ein grauenerregender Fall, der sich am 19. März l. J. in Vedenci (Prekmurje) abgespielt hat, fand heute vor dem Schwurgericht seinen Abschluß. Auf der Anklagebank saßen der 23jährige Janez Veren, die 17jährige Franziska Makari und die 19jährige Theresia Veren.

Aus der Anklageschrift.

Ungefähr um 8 Uhr abends des 19. März äußerte sich der 52jährige Michael Veren, Besitzer in Vedenci, gegenüber seinem Schwiegersohne und seinen beiden Töchtern, daß es notwendig sei, etwas Heu zu verkaufen, um Geld für die Wirtschaftsführung zu erhalten. Den Kindern war dies nicht recht und es entstand ein Streit, in dessen Verlaufe der Vater eine Hacke ergriff und damit in der Luft herumfuchtelte. Schließlich beruhigte er sich aber wieder und wollte schlafen gehen. In diesem Moment überfielen die Kinder ihren Vater, überwältigten ihn und schlugen ihn nieder. Damit hatten die Unmenschen noch nicht genug; auf den Ruf der Jüngsten: „Hängen wir den Alten auf!", legten sie dem Vater, der mittlerweile wieder zum Bewußtsein gekommen war, trotz seines inständigen Flehens einen Strick um den Hals und erwürgten ihn.

Um den Verdacht von sich abzuwälzen, schützten sie Selbstmord vor, wuschen den toten Vater, zogen ihn an und hängten ihn dann auf. Hierauf begaben sie sich zu einem Nachbarn, wo sie bis drei Uhr früh blieben. Als sie nachhause gekommen waren, fanden sie den angeblichen Selbstmörder vor und schlugen Lärm. Den herbeigeeilten Leuten erzählten sie, der Vater habe mit ihnen am vergangenen Abend Streit begonnen und sie hätten sich, um dem zu entgehen, zum Nachbar begeben. Schließlich verständigten sie auch noch die Gendarmerie. Der Gendarm fand bei der Tatbestandsaufnahme Blutspuren am Kopfe des Ermordeten und verhaftete den Ignaz Veren. Später wurden auch die beiden Töchter unter dem dringenden Verdachte des Vatermordes verhaftet.

Das Urteil.

Auf Grund des Geschworenenverdiktes wurden Janez und Theresia Veren **zum Tode durch den Strang**, Franziska Makari zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Großes Militärkonzert im Hotel Halbwidl. Samstag den 17. d. findet im herrlichen Sitzgarten des Hotels Halbwidl ein großes Militärkonzert statt. Neues ausgewähltes Programm. (Siehe Inserat.)

Park-Cafe. Täglich Konzert von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. (4574)

Kino.

Mestni kino. „Der Mann mit den eisernen Nerven", die 5. Epoche des Filmes „Der Mann ohne Namen" in fünf Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

1. Mariborski bioskop. Freitag, Samstag, Sonntag und Montag wird im 1. Mariborski bioskop das große Sensationsdrama „Die Nacht der Einbrecher" mit P. Richter und Aud Egede Nissen vorgeführt werden.

Börse.

Zagreb, 16. Juni. Anfangskurse, mitgeteilt von der Zadružna banka Zagreb: Wien 1.50, Berlin 94.50, Italien 14.65, London 13.20 bis 14.20, Paris 26, Prag 5.62 bis 5.68, Zürich 55, Dollar 285 bis 285½.

Aus der Geschichte des Dollars

Das Steigen oder Fallen des Dollars wird heute von der breiten Oeffentlichkeit mit fieberhafter Spannung verfolgt. Die Tageszeitungen bringen täglich den Dollarkurs und jede Preissteigerung wird von den Kaufleuten mit dem Steigen des Dollars entschuldigt. Bei dieser großen Bedeutung des Dollarkurses für unser ganzes Wirtschaftsleben darf man auch der Geschichte dieses so großmächtig gewordenen Zahlungsmittels Interesse entgegenbringen.

In Amerika waren vor den Befreiungskriegen spanische und englische Münzen im Umlauf. Mit der Entwicklung Nordamerikas zu einem besonderen Staate machte sich natürlich auch ein Bedürfnis für eine eigene Geldsorte geltend. Ursprünglich nannte man dieses eigene Geld „Unit", d. h. Einheit, taufte es aber später nach dem deutschen Worte Thaler in Dollar um. Ist so die Entstehungs-

---

auch heute hier in diesem Saal die Glaubwürdigkeit der Aussage Fräulein Sieberts angezweifelt. Aus dem mir hier vorliegenden Geständnis jedoch wird sie vollinhaltlich bestätigt, insbesondere auch jenes von ihr erlauschte Gespräch des jungen Lytton mit seiner Schwester am Glashaus. Das wollte ich allen Anwesenden zur Kenntnis bringen."

Sein Blick richtete sich auf die „Belle Adisane", welche immer noch anscheinend gebrochen und völlig teilnahmslos dasaß, den Blick stier zu Boden gerichtet.

„Da somit erwiesen ist, daß die angebliche Frau Torwesten nicht nur Mitwisserin des geplanten Verbrechens, sondern zum Teil auch Mitschuldige ist, beantrage ich ihre sofortige Festnahme."

Er gab einem der an der Barre stehenden Gerichtsdiener einen Wink.

„Frau Mary Anna Chambers, geborene Lytton, ich erkläre Sie hiemit für verhaftet!"

„Mich?" schrie die Traumtänzerin schrill auf und sprang mit wild und entsetzt um sich starrenden Blicken auf, als suche sie nach einer Lücke in dem Menschenring, der sich plötzlich eng um sie geschlossen hatte.

Aber sie fand keinen Ausweg. Da brach sie in ein gellendes hysterisches Geschrei aus und schüttelte die Fäuste drohend gegen den alten Lytton, der sich stumpfsinnig abführen ließ, gefolgt von seinem Sohn, dessen Blicke finster zu Boden gerichtet waren.

„Da habt ihr sie nun, die Millionen!" schrie die Witwe des ermordeten Artisten. „Eingesperrt . . . eingesperrt . . . verloren! Und das verdanke ich dir, Vater!"

Zwei Menschen hörten und sahen nichts mehr von der widerlichen Szene. Sie standen eng aneinander geschmiegt im Zeugenzimmer, umringt von Dr. Herrlinger, Silas Hempel, der weinenden Frau Siebert und Karl Lagler, um zu warten, bis sich die Menschenmenge draußen etwas verlaufen hatte.

Heidy und Georg war, als seien Sie beide allein auf der Welt: zwei Glückliche: die nach schwerer stürmischer Fahrt die Insel der Seligen erreicht hatten.

Dr. Herrlinger rieb sich vergnügt die Hände und stieß Karl Lagler an, indem er heimlich nach den beiden wies:

„Du kannst es getrost schon heute draußen erzählen, mein Junge, daß das „Haus des Sonderlings" von heute an nicht mehr existiert. Es wird sehr bald das „Haus der Glückseligkeit" heißen, wenn erst die liebe junge Frau Heidy draußen eingezogen ist. Nun Herr Torwesten nicht nur von jedem Verdacht, sondern besonders auch von dem Druck der Erinnerung an eine übereilte Ehe, die ihm nur Leid brachte, frei ist, fällt es ihm gar nicht mehr ein, ein Sonderling zu sein!"

weise des Wortes Dollar bekannt, so wissen wir auch heute noch nicht, woraus eigentlich das Dollarzeichen (lateinisches S mit zwei senkrechten Strichen durch) entstanden ist. Es sind wohl die verschiedensten Vermutungen aufgestellt worden, doch ist eine einwandfreie Erklärung des Zeichens noch nicht gelungen. Zum ersten Male kommt dies Zeichen in einem 1797 in Lansingboro gedruckten Rechenbuche vor.

1785 wurde der Dollar eingeführt mit der Bestimmung, daß er gleich 100 Cents sein sollte. Als Silbermünze sollte er das damalige Hauptzahlungsmittel, den alten spanischen Piaster ersetzen. Seit 1894 gab es auch einen Dollar in Gold, der sich aber wegen seiner geringen Größe nicht bewährte und wieder eingezogen wurde. Schon vorher hatte man Versuche mit Goldstücken zu mehreren Dollars, zu 10, 5, 2½ und seit 1849 auch zu 20 Dollars gemacht. 1853 wurde ein 3-Dollarstück aus Gold eingeführt.

Während von 1792 bis 1863 Doppelwährung in den Vereinigten Staaten herrschte, wurde 1863 die reine Goldwährung eingeführt. 1872 wurde die Prägung von Silberdollars von staatswegen überhaupt aufgegeben. Um die Besitzer von Silberminen gegen den Preisfall des Silbers zu schützen, beschloß der Kongreß im Jahre 1878 monatlich 2 bis 1 Millionen Dollar zum Ankauf von Silber zu verwenden und dieses in Standard-Dollars auszuprägen. Mit diesem Namen wurde ein Dollar mit unbeschränktem Zwangskurs bezeichnet. Die Standard-Dollars durften zu Zoll- und Steuerzahlungen verwendet werden. Diese Regelung häufte jedoch derart viel Silber in den Staatsschatz, daß man 1890 die Silberprägung aufgab und seit 1893 von dem staatlichen Ankauf von Silber absah.

Ursprünglich durften weder die Union noch die einzelnen Staaten Papiergeld ausgeben. Infolge der Kriege und des durch sie bewirkten Geldmangels sahen sich die Vereinigten Staaten jedoch gezwungen, von diesem verfassungsmäßig festgesetzten Grundsatz abzugehen und gaben staatliches Papiergeld aus, welches wegen der grünen Rückseite der Scheine greenbacks (Grünrücken) genannt wurden. Dieses Papiergeld hatte ebenso wie das, welches schon vorher einige Privatbanken aushilfsweise mit Regierungsermächtigung ausgegeben hatten, einen geringeren Kurs als die Münze, trotzdem der Staat dem Papiergeld Zwangskurs verlieh. Im Jahre 1864 mußte man für 100 Dollar Gold 285 Dollar Papiergeld bezahlen.

Bis zum Weltkriege waren mit Ausnahme Kaliforniens, wo die reine Goldwährung beibehalten wurde, die Unions-Papierdollars in den Vereinigten Staaten im Verkehr. Die Zinsen der Bundesschuld und die Zölle mußten in Gold bezahlt werden, während sonst für alle Zahlungen an den Staat und des Staates Papiergeld zugelassen war. Der Papierdollar wurde in Golddollar wieder gleich geachtet, da im Jahre 1879 die Einlösungspflicht des Staates für Papierdollar in Gold wieder festgesetzt war. Durch die ungeheuren Lieferungen der Vereinigten Staaten während des Krieges ergoß sich ein unheurer Goldstrom in die Vereinigten Staaten. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß heute der Dollar die maßgebende Geldsorte im internationalen Handel geworden ist, eine Stellung, die der Dollar voraussichtlich für sehr lange Zeit, wenn nicht für immer, inne haben wird.

Schach.

Partie Nr. 19.

Gespielt am 26. Oktober 1921 in der ersten Runde des Meisterturniers in Haag.

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: A. A. Aljechin. Schwarz: J. Davidson.

	Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5
2.	Sg1—f3	Sg8—f6
3.	c2—c4	e7—e6
4.	Sb1—c3	Lf8—e7
5.	Lc1—g5	Sb8—d7
6.	e2—e3	b7—b6
7.	c4×d5	e6×d5
8.	Dd1—a4	Lc8—b7
9.	Lf1—a6	Lb7×a6
10.	Da4×a6	0—0
11.	0—0	c7—c5
12.	d4×c5	b6×c5
13.	Tf1—d1	Dd8—b6
14.	Da6—d3	c5—c4
15.	Dd3—c2	Db6—b7
16.	Ta1—b1	Sd7—b6
17.	a2—a4	Ta8—b8
18.	a4—a5	Sb6—d7
19.	Dc2—f5	g7—g6
20.	Df5—h3	Le7—b4
21.	a5—a6	Db7—c6
22.	Lg5—f4	Tb8—d8
23.	Tb1—a1	Tf8—e8
24.	Sf3—d4	Dc6—b6
25.	Sc3—a4	Db6×a6
26.	Lf4—c7	Td8—a8
27.	Sa4—b6	Da4—b7
28.	Sb6×a8	Te8×a8
29.	Lc7—f4	Lb4—e7
30.	Ta1—a2	Sd7—c5
31.	Lf4—g5	Sc5—d3
32.	Dh3—h4	Db7—b6
33.	Sd4—e2	Sd3×f2
34.	Kg1×f2	Sf6—e4
35.	Dh4×e4	d5×e4
36.	Lg5×e7	Ta8—e8
37.	Le7—h4	Te8—e5
38.	Se2—c3	Kg8—g7
39.	Lh4—g3	Te5—e6
40.	Td1—d4	Db6—b3
41.	Td4—d2	a7—a6
42.	Ta2—a5	f7—f6
43.	Ta5—c5	g6—g5
44.	h2—h4	g5×h4
45.	Lg3×h4	Db3—b4
46.	Tc5—c7+	Kg7—g6
47.	Lh4—g3	h7—h5
48.	Kf2—e2	Te6—e8
49.	Sc3—d5	Db4—b5.
50.	Sd5—f4+	Aufgegeben.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabriksneue und gebrauchte **Schreibmaschinen** liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Herren werden auf Mittags- u. Abendkost aufgenommen. Anfrage in der Verw. 4622

Sesselfabrik R. Lirzer, Cvetličina ulica 36. Sessel für Gasthaus und Garten, auch für Wiederverkauf. Reparaturen werden besorgt. 4616

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäfts- und Zinshäuser, Villen, Gast,- Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des **Karl Kroha,** Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Wegen Abreise ist ein kleines **Haus,** bestehend aus Zimmer, Küche, Waschküche und Raum für Stallungen, 20 Minut. vom Hauptplatz zu verkaufen. Adresse in der Verw. 4630

Zu kaufen gesucht

Pianino od. Stutzflügel zu kaufen gesucht. Unter „Pianino" an die Verw. 4629

Zu verkaufen

Kredenz, Kasten, Bett, Nachtkasten, Mandoline. Koroška cesta 50, 1. Stock, Tür 9. 4573

Salonanzug, fast neu, sowie Salonrock und Gilet zu verkaufen. Anfrage in Verw. 4550

Inkarnat, Kleesamen, Naphtalin, Karbolpulver, 80gräd. Essigsäure, div. Farben und Fässer, leere Kannen und Steinkrüge, 1 Sitzkasse bei Ferd. Hartinger, Aleksandrova cesta 29. 4564

Schönes zweijähriges **Stutenfohlen** ist abzugeben in Radvanje 51. 4615

Schönen **Eisenwaschtrog** verkauft Swoboda, Dajnkova ulica 8 a. 4634

Spezerei - Geschäftseinrichtung, Bier-Kohlensäure-Apparat, Pumpe und Pipe billigst. Koroška cesta 102. 4621

Gut erhaltene **Damenschuhe,** schwarz und rot Nr. 38, schönes schwarzes Damenkostüm, weiße Blusen, Sommerkleider zu verkaufen. Anfrage Verw. 4586

Frische **Butter,** per Kilogramm 120 K. zu haben bei F. Letonja, Jenkova ul. (Schwarzg.) 6. 4624

Ein Stück **Leinen** für Leintücher, Friedensware zu verkaufen, Ob bregu 26. 4632

Bettenüberwurfgarnitur für zwei Betten und zwei Fenster-Vorhänge. Anfragen an Horvat Linhartova ul. 16. 4623

Guterhaltenes **Rennrad** zu verkaufen. Pekarna, Pobrežje, Cesta na Brezje Nr. 2. 4620

Schreibmaschine, Remington-Sholes 5, gut erhalten, preiswert bei M. Samida, Slomškov trg 3. 4614

Schönes **Puch-Auto,** 16/18 HP, viersitzig, billig zu verkaufen. Trubarjeva ulica 3 a, Krčevina. 4392

Zu vermieten

Tausche komplette einzimmerige **Villenwohnung** mit einer kompletten, mindestens 2zimmerigen Wohnung in der Stadt. Vergütung der Uebersiedlungskosten u. event. Aufzahlung. Anfragen in der Verw. 4591

Zu mieten gesucht

Suches möbliertes oder eventuell leeres **Zimmer** per sofort. Gefl. Zuschriften unter „Ruhe" an die Verw. 4628

Raum passend für Werkstätte möglichst mit Anschluß an elektrischen Strom wird gesucht. Gefl. Anträge unter „Werkstätte" an die Verw. 4626

Arbeitsraum, auch in Hof oder Keller wird gesucht gegen gute Bezahlung in Maribor eventuell auch Umgebung. Gefl. Angebote unter "Arbeitsraum" an Verw. 4627

Möbliertes **Jahreszimmer,** 2 Betten, event. Küchenbenützung dringend gesucht. Unter „Um jeden Preis" an Verw. 4633

Stellengesuche

Wiener, mittl. Alt., selbst. Kraft, gew. Büroleiter, sucht angemessene Stellung als Stütze des Chefs 2c. Gefl. Anträge an die Verw. unt. „Selbstständige Kraft. 4318

Grazer Hochschüler sucht über die Sommermonate auf Landgut angemessene Beschäftigung. Gefl. Anträge unter „Hochschüler" an die Verw. 4617

Offene Stellen

Junger braver **Bursche** aus anständigem Hause (absolvierter Bürgerschüler) für Kanzleiarbeiten gesucht. Solche mit slowenischer Sprachkenntnis bevorzugt. Anträge unter „Dauerposten" an die Verw. 4583

Pikkolo aus besserem Hause, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Hotel Meran. 4588

Besseres deutsches Mädchen oder einfaches Fräulein wird gesucht zu 2 Knaben, muß etwas nähen und in der Wirtschaft ein wenig zuhelfen können. Mit Photographie und Gehaltsansprüche versehene Anträge sind unter „Gute Behandlung" an Interreklam Subotica, Postfach 34 zu richten. 4558

Stütze der Hausfrau gesucht. Maschinnähen erforderlich. Familienanschluß. Referenzen, schriftliche Offerte an Spanić, Zagreb, Mihanovićgasse 28. 4631

Kellnerlehrlinge werden aufgenommen bei Stichler, Bahnhof-Restauration Maribor. 4538

Reisender in Spezerei-, Kolonial-, Galanteriewaren u. Chemikalien gut bewandert, dem alle Gegenden Jugoslawiens bekannt sind, wird gegen Fixum u. Umsatzprovision sofort aufgenommen. Bevorzugt slowenische, serbokroatische und deutsche Sprache. Kaution von zirka 8000 K. Offerte, wenn möglich mit Lichtbild und Zeugnisabschriften, unter „SHS-Reise" an die Verw. 4613

Bienen-Honig

garantiert rein, geschleudert, in Flaschen und Kannen abzugeben.

Fa. Bacho,
Račje. 4619

Korrespondentin

der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Anfangsgehalt 3600 K. Nur selbständige Kräfte wollen ihre Offerte baldigst einreichen bei Firma

Skladišno i otpremničko d. d.
MARIBOR, Aleksandrova cesta 61. 4547

Kundmachung.

Die Marktgemeinde Marbek beabsichtigt ihr Elektrizitätswerk mit 100 HP Wasserkraft am Bache Vuhred zu verpachten respektive zu verkaufen.

Das große Werksgebäude ist zur Errichtung einer Fabrik sehr geeignet.

Gefällige Offerte wollen bis 30. Juni 1922 dem „Zupanstvu občine trga Marbek" eingesendet werden. 4559

Schreibmaschinen
alte und neue
tauscht und kauft
Ant. Rud. L E G A T,
Maribor, Slovenska ulica 7,
Tel. 100. 4536

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder Karbonpapier
Reparaturen
Ant. Rud. L E G A T, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Zadružna banka v Splitu, podr. Maribor
sucht einen gut versierten 4584

Kassier.

Antritt sofort. Offerte mit notwendigen Dokumenten und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

Beteilige mich tätig Industrie od. Geschäft
mit 250.000—500.000 jK.
hier oder auswärts.
Gefällige Anträge erbeten unter „Nr. 1000" an die Verwaltung des Blattes. 4625

Hotel Restaurant stara pivarna Halbwidl.

Heute, Samstag, 17. Juni
im herrlichen Sitzgarten!
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Militär-Musik in Maribor. 4635 Eintritt frei.

Für Grauguß geeigneter
4556 **Gußbruch**
wird in jeder Menge zum besten Tagespreise angekauft.
Zelezarna Muta, Muta ob Dravi.

MIGNON-PIANINO
beste Marke, neu oder sehr gut erhalten, wird sofort gekauft.
S. F., Senator in
Beograd,
Terazije 34. 4568

Verantwortlicher Schriftleiter: L. K. Stain Wiel. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.